

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung

Herausgeber: Pro Senectute Schweiz

Band: 72 (1994)

Heft: 5

Artikel: Zur Diskussion gestellt : ein Altersheim kommt nie in Frage!

Autor: E.B.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-723512>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Altersheim kommt nie in Frage!

Ich bin 81jährig, viermal hüftoperiert, nebst anderen Gebrechen. Geistig zum Glück noch rege, wofür ich sehr dankbar bin. Täglich bewege ich mich 2 km – mit ein bis zwei Stöcken. Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg. Ein Altersheim kommt für mich nie in Frage!

Ich frage mich auch, wieso viele Alte in so sündhaft teure Altersheime gehen, was 2500 bis 5000 Franken im Monat kosten kann. Eine ältere Person braucht zum Essen doch höchstens 300 Franken. Ausserdem machen sich viele gerne nützlich, bis es nicht mehr geht. Fehlt es an Kinder-, an Nächstenliebe?

Meine Frau kam aus Norditalien, nach der Heirat blieb ihre Mutter 14 Jahre bei uns, bis sie starb. Sie war mir wie eine eigene Mutter. Unseren drei Kindern bedeutete sie alles. Meine Frau ist leider gestorben. Ich habe sehr liebe Kinder. Eine Tochter mit einem 13jährigen Sohn. Ein Zusammenleben mit dieser Familie ist wegen dem Schwiegersohn nicht möglich (ich will nicht stören).

Ich lebe mit meinem ledigen Sohn zusammen. Mein selbsterspartes Haus ist gut im Stande und schuldenfrei, das erlaubt mir einiges. Ich besorge den Haushalt, habe Hobbys, reise so, wie es halt noch geht.

Ich würde gerne von anderen Zeitlupe-Leserinnen und -Lesern hören, wie sie es mit den Altersheimen halten? Und ob unsere Gesellschaft auch ohne Altersheime funktionieren würde? Es gibt doch immer noch viele opferbereite Familien, die ältere Menschen aufnehmen würden.

Herr E. B.

Zur Diskussion gestellt

Pflege zu Hause oder im Altersheim?

Liebe Leserinnen und Leser,

Pflegebedürftig werden und ins Alters- oder Pflegeheim müssen, ist für viele eine Schreckensvision oder kommt nicht in Frage, wie Herr E. B. schreibt. Wer möchte sich nicht lieber zu Hause von Kindern, Nachbarn oder Bekannten pflegen lassen? Dass dies öfters vorkommt, als man meint, zeigen die vielen Anfragen in der Rubrik «Rund ums Geld»! Doch was passiert mit den Betreuern, den Betreuerinnen? Bekommen sie eine Entschädigung, die ihnen zustehende Freizeit, und werden sie fair behandelt? Wären Sie bereit, einen Pflegevertrag abzuschliessen, oder meinen Sie, das sei unter Verwandten unnötig? Finden Sie, die Kinder seien verpflichtet, die Eltern zu pflegen – oder die Frau den Mann? (Die Rollen können auch vertauscht sein.)

Und was geschieht mit den Pflegebedürftigen? Welcher Freiraum bleibt ihnen? Ist ihre Unabhängigkeit nicht besser gewährleistet, wenn Dienstleistungen von fremden Personen mit entsprechendem Lohn erbracht werden? Was ist Pflege wert? Sind Sie bereit, einen rechten Lohn zu bezahlen? Geben Sie Ihr Geld lieber einem Verwandten oder den Spitex-Diensten und Altersheimen? Wie würde die ideale Situation für Sie selbst aussehen, wenn Sie pflegebedürftig würden? Bitte schreiben Sie uns, Sie brauchen nicht zu allen Punkten Stellung zu nehmen, Ihr Brief sollte nämlich nicht länger als eine A4-Seite sein.

Einsendeschluss: 31. Oktober 1994

Die veröffentlichten Texte werden mit 20 Franken honoriert. Die Redaktion behält sich die Kürzung von Leserbriefen vor.